

Der Feststellung, es sei nicht notwendig, alles gesammelte Material, alle Konkordanz zu jeder Edition auch zu publizieren, kann man nachdrücklich zustimmen. – Lambert-Marie de Rijk, *La lexicographie du latin médiéval et l'histoire de la logique* (S. 289–292), bemängelt, daß die mittellateinischen Wörterbücher zu wenig auf die Besonderheiten von Wortbedeutungen im logischen Schrifttum des MA eingingen. – Jean Longère, *Le vocabulaire de la prédication* (S. 303–319); Christine Thouzellier, *La lexicographie et les controverses religieuses au moyen âge* (S. 333–341): Die letztgenannten beiden Beiträge weisen auf Neologismen und semantische Wandlungen im Wortschatz der behandelten Sachgebiete hin. – Jacques Le Goff, *Le vocabulaire des exempla d'après l'Alphabetum narrationum* (début XIV^e siècle) (S. 321–331), bietet eine Wortliste der von Arnold von Lütich ca. 1310 kompilierten Exempla-Sammlung. – Guy Beaujouan, *Le vocabulaire scientifique du latin médiéval* (S. 345–353), illustriert mit anschaulichen Beispielen die in den gängigen Wörterbüchern unzureichend dokumentierte Adaption vorgefundener Termini an die Begriffswelt des 12. Jh., in dem die Fächer des Quadriviums einen ungeheuren Fortschritt machten. – Robert Halleux, *Problèmes de lexicographie alchimiste* (S. 355–365), betont die (von den Autoren oft beabsichtigte) Unklarheit der Terminologie alchimistischer Traktate, von denen manche wohl unverständlich bleiben werden. – Danielle Jacquart et Gérard Troupeau, *Traduction de l'arabe et vocabulaire médical latin: quelques exemples* (S. 367–376), behandeln Wörter aus Physiologie und Pharmakologie. – Jean Claude Schmitt, „Gestus“ – „Gesticulatio“. Contribution à l'étude du vocabulaire latin médiéval des gestes (S. 377–390), bietet eine informative und materialreiche Übersicht über die große Bedeutungsvielfalt bei der Verwendung der genannten Begriffe, von der Verurteilung der „gestus histrionum“ bis zum „gestus digitorum“, dem Rechnen mit den Fingern. – Marie-Madeleine Gauthier, „Pulcher“ et „Formosus“: l'appréciation du beau en latin médiéval (S. 401–418), stellt rund 50 Auszüge aus ma. Texten zusammen, in denen schöne Dinge beschrieben werden, und konstatiert das Fehlen einer ma. ästhetischen Theorie. – Jean Delmas, *La lexicographie du latin médiéval et l'histoire des techniques* (S. 421–430), zeigt die enge Verbindung zwischen Latein und Volkssprache bei der Benennung von Gebrauchsgegenständen am Beispiel von Namen für Werkzeuge im Gebiet der Langue d'Oc im 14. und 15. Jh. – Der Band enthält des weiteren Übersichten über vorhandene Hilfsmittel und laufende Projekte der Lexikographie des ma. Latein, methodologische Bemerkungen zur Wörterbucharbeit (Anne-Marie Bautier, Monique Duchet-Suchaux, Paul Tombeur, Theresia Payr, Olga Weijers) sowie einen bio-bibliographischen Anhang über Charles Du Cange. Ungeklärt bleibt die Frage nach dem Wahrheitsgehalt der Anekdote, derzufolge Du Cange, welcher bekanntlich Zeit seines Lebens täglich 14 Stunden arbeitete, am Tag seiner Hochzeit nur sechs Stunden wissenschaftlich tätig gewesen sein soll (S. 508). G. S.

Marie Bláhová, Terminologie sídlí v pramenech doby merovejské [mit Zus.: Die Terminologie für Siedlungen in den Quellen aus der Zeit der Merowinger], in: *Z pomocných věd historických* 4 (Acta Universitatis Carolinae 1980, Philosophica et historica 5) Praha 1982, S. 7–47. – Auf der Grundlage historiographischer und urkundlicher Quellen (vor allem naturgemäß Gregors von Tours und des sog. Fredegar) nimmt die Verfasserin eine Überprüfung der bisherigen Aussa-